

Nachtrag zu den Nekrologen. *)

9.

D. Heinrich Marschner,

geb. zu Zittau 1795, gest. zu Hannover 1861.

Obgleich das Leben unseres berühmten und jüngst verbliebenen Landmannes D. Heinrich Marschner schon viele und eingehende Bearbeitungen erfahren hat, so können sie doch in Bezug auf verschiedene und oft nicht unwesentliche Einzelheiten durchaus nicht als zuverlässige Quellen gelten, weil ihre Angaben theils untereinander abweichen, theils Manches verschweigen, was der Erwähnung werth erscheinen muß, theils Einiges übereinstimmend berichten, was von dem wahren Sachverhalte mehr oder weniger abschweift. Durch diesen Umstand fühlte sich der Unterzeichnete veranlaßt, eine Lebensbeschreibung Marschner's zu verfassen, welche in vielfacher Beziehung zur Berichtigung und Ergänzung der schon vorhandenen dienen könnte. Abgesehen davon, daß sich in Zittau, als der Vaterstadt Heinrich Marschner's, einige sichere schriftliche, sowie glaubwürdige mündliche Nachrichten über ihn am ehesten vorfinden müssen, so unterstützten den Verfasser hauptsächlich die hier noch lebenden Alters- und Studiengenossen Marschner's durch bereitwillig gewährte Mittheilungen; unter ihnen besonders der Diaconus Schnell, der von der ersten Jugend an bis in die letzte Zeit als Freund Heinrich Marschnern stets nahe gestanden hat.

Daß die nachstehenden Aufzeichnungen über Marschner die Censur dieses ehrwürdigen Herrn passirt sind, verbürgt ihnen hoffentlich hinreichende Glaubwürdigkeit.

Heinrich August Marschner ward am 16. August 1795 zu Zittau, Fleischergasse No. 574, geboren. Sein Vater war Franz Anton Marschner, welcher als Horndrechslermeister aus Böhmen eingewandert war und unter seinen Mitbürgern nicht nur für einen tüchtigen Drechsler, sondern auch für einen gediegenen Musiker galt. Seine Drechslerwaaren zeichneten sich vor andern durch geschmackvolle Formen aus, und besonders seine Pfeifen wurden in der ganzen Umgegend sehr gesucht; auch offenbarte er viel mechanisches Talent und verfertigte in Zittau die ersten Zündmaschinen. Daneben war er Direktor der Kapelle des Bürgerschützenkorps und zeichnete sich durch sein Flötenspiel aus; auch auf der Harfe war er Meister und ertheilte vielen Damen der Stadt und Umgegend Unterricht im Harfenspiel.

Der äußerliche Wohlstand des Marschner'schen Hauses und die musikalischen Eindrücke, die August (so ward er gerufen, als Künstler nannte er sich Heinrich) von der frühesten Jugend an erhielt, waren wohl geeignet, sein schlummerndes Talent zu wecken und zu fördern. Es konnte nicht fehlen, daß sich dasselbe sehr bald kund gab; und dies geschah auf naturgemäße Weise zuerst dadurch, daß er viel Neigung zeigte, Musik zu hören und das Gehörte bald richtig und rein nachsang. Da er dadurch ein feines musikalisches Gehör und unverkennbare Lust und Fähigkeit zur Erlernung der Musik offenbarte, so ließ ihm sein Vater sehr zeitig Unterricht im Kla-

*) Dieser Nekrolog ging zu spät ein, um an der ihm gebührenden Stelle Aufnahme finden zu können; er wird daher hier nachträglich mitgetheilt.